

Stuttgart 17. März 1900
Wassstraße 54.

Mein lieber Freund Roggen!

Wir haben hier einen großen Müllhaufen, eine Menge anderer Sachen und mitten hinein kommt ein großer Schweiden. Und alles ^{andere} verliert für mich Interesse indem ich aufmerktram lese, was Sie mir zu sagen haben. Ich bin sehr traurig über die alten und Bedauern vor allem, daß ich ^{gerade} keinen näher bin; denn schließlich laßt sich ja gar nichts oder nur ein geringes und ein, was anderer Natur sein kann. Einige gewöhnliche Worte geben ein ganzes, das vollendetes Bild von dem was zu sagen ist. Ich dachte nämlich nicht, daß Sie fortan sitzen unembecklichen sein können und vor allem, daß Sie, wie mir so herzlich mitgeteilt wurde,

einen anderen Capitalisten gefunden
haben. Und bin, daß Alles in schönster
Ordnung sei. Und nun diese plötzliche
Nachrichten, die für mich nicht so sehr den
Charakter der Liberalen trägt, als viel
mehr, als ein Werkwürdiges erscheint, weil
vorher gar Nichts geschrieben war, um
daran etwas Anderes zu sichern, und
so erscheint mir die Sache strategisch
nicht ganz gehörig eingeleitet zu sein.
Ich bin für Sie und Ihre Familie in vieler
Beziehung sehr traurig. Aber da Ihre
Frau so ungern in Anwesenheit, wird wenig-
stens in dieser Beziehung Konsolidation ein-
treten. Nun so weit ich irgend etwas
hinter Namen erzählen Sie auf mich.
Schade, schade. Ein schöner Traum
zerstört. Aber ich bin vor Allen den

Warnung, daß es am wichtigsten ist, sich selbst
gerecht zu werden und sich um ein idealeres
Bestreben höher zu stellen als einen Zweck
umter dem man leidet. Ich sehe weiteren
Nachrichten von Ihnen entgegen. werde
auch an Koll schreiben. Und schließlich,
ich bitte ich Sie noch zu veranlassen, daß
meine Briefe von Mielcke noch be-
liehen gerandt werden möchten. Dagegen:
Müdigkeit, innere Anlagern, Madame
der Biedernden Künste. Mit besten
Grüßen für Sie und Ihre gute Gattin
in steter und alter Hochachtung

Für
A. F. Fötzl .

